

WT 4.6.2022

Nimm vom Himmel das Blau!

Ein „Unterwegssegel“ und seine überraschende Kraft

Gestern bin ich auf einen „Unterwegssegel“ gestoßen. Susanne Niemeyer hat ihn gemacht. Er geht so:

*Nimm vom Himmel das Blau
und den Tau von den Wiesen
Nimm die Träume der Kinder
den Blick einer Kuh
Nimm die Sehnsucht der Gänse
nimm den Wind aus den Segeln
Lob den Tag vor dem Abend
und geh*

Wo gehen Sie hin an diesem Samstag, an Pfingsten, in den kommenden Tagen? Hinaus in den Garten, in lebendige Fülle rund ums Haus? An den See, an Sand und Wasser? Manche fahren weiter hinaus, nut-

zen die Ferien für einen Urlaub. Schon das Aufstehen an jedem Morgen ist ein Gehen, ein Aufbruch. So gewohnt meine Tage auch sind, sind sie eben nicht das Immergleiche. Der sanfte Schubs „und geh“ sagt: Bleib neugierig. Such die unscheinbaren Ecken und die verborgenen Schönheiten eines Tages – dieses Samstags heute –, such sie und entdecke sie und genieße sie! Hat Dir nicht schon jemand fröhlich oder tapfer einen guten Morgen gewünscht, hat nicht die Amsel auf dem Nachbardach geflütet? Nimm es mit, wenn Du in den Tag gehst, Nimm es und geh! Nimm den Wind aus den Segeln: Das ist so herrlich zweideutig

gesprachen. Nimm den Wind aus Deinen Segeln, lass es ruhiger angehen, fahr nicht volle Kraft. Dafür ist der Sonntag, sind Fest- und Ferientage da: den Wind herauszunehmen, sich treiben zu lassen. Ohne schlechtes Gewissen. Einfach so.

**GOTT UND
DIE WELT**



Weil Du es kannst. Weil Du es darfst. Nimm den Wind aus den Segeln – darin lese ich das andere auch: mir den Wind zu leihen, zu borgen, der „in den Segeln“ ist, der also einfach weht. Die Kraft, die

dieser Welt innewohnt, weil Gott sie ihr einhaucht. Nimm den Wind aus den Segeln, nimm Dir von dem Wind, von der Energie, die Du selber nicht aufbringen mußt. Aber einfangen, in Deine eigenen Segel leiten, Dir den Vortrieb holen, das kannst Du. Sich von Gottes Kraft in die Welt, in den Tag wehen, voranbringen zu lassen, das ist Segen. Am schönsten unter diesen schönen Zeilen finde ich diese: Lob den Tag vor dem Abend! Wir sollen ja eher den Tag nicht vor dem Abend loben. Mag der Morgen noch so schön sein, wer weiß denn, was noch alles kommt, auf mich einstürmt, hereinbricht. Sei vorsichtig, rechne mit allem. Es könnte

schlimmer kommen. Und es kommt schlimmer... Wider jeden Pessimismus, der uns Christen ohnehin nicht gut steht, schreibt Susanne Niemeyer: Lob den Tag vor dem Abend! Warum? Allein, dass dieser Tag überhaupt ist, dass es ihn gibt, dass sich mit dem Tag eine neue großartige Möglichkeit zum Leben öffnet, ist mehr als Grund genug, ihn zu loben. Den Tag und den, der ihn werden lässt. Nimm also neugierig und tapfer, was in diesen Tag gelegt ist. Nimm, was vielleicht zu wenig scheint. Nimm den Tau und die Träume. Lob diesen Tag. Und geh! Mit allem, was Du nimmst, segnet Dich Gott.

Joachim Piephans